

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 110.

Sonnabend, den 12. September 1908.

60. Jahrgang.

Auf Seite 38 des hiesigen Güterrechtsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Eheleute Bandweber **Friedrich August Schmidt** und **Emilie Selma**, geb. **Körner** in **Oborn** durch Vertrag vom 9. September 1908 die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen seiner Frau ausgeschlossen haben und daß als Vorbehaltsgut der Frau 4000 Mark und der Arbeitsverdienst in jeder Form, sofern er in barem Gelde besteht, erklärt worden sind.  
Pulsnitz, am 10. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Nach § 5 der Verordnung vom 1. Februar 1904, Maßregeln gegen die Geflügelcholera betreffend, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß unter den am 7. dieses Monats auf hiesigem Bahnhofe aus Rattowitz eingetroffenen, zu Handelszwecken hier eingeführten Gänzen der Ausbruch der Geflügelcholera festgestellt worden ist. Die Gänse sind im Grundstücke Königsbrücker Straße 252 G untergebracht.  
Pulsnitz, den 11. September 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

## Landwirtschaftliche Lehranstalt Bautzen.

Das nächste Wintersemester beginnt Dienstag, den 20. Oktober 1908. — Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.  
Prof. Dr. Gräfe.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der 15. Deutsche Sängertag hat gestern in Berlin seine Verhandlungen begonnen. Staatssekretär Dernburg ist in Antwerpen eingetroffen. Gegen Einschleppung der Cholera nach Deutschland werden Vorkehrungen getroffen. Einen Raubmordversuch beging ein 18-jähriger Kaufmannslehrling in Chemnitz. Der Postüberweisungs- und Scheckverkehr soll auch in Bayern und Württemberg eingeführt werden. Die gesamten bayrischen Staatsbahnen sollen mit elektrischem Betrieb versehen werden. Wie aus Heidelberg gemeldet wird, mißglückte der Tunnelbau bei Forbach. Der Schaden, den die badische Regierung dadurch erleidet, wird auf 3 1/2 Millionen Mark geschätzt. An der deutschen Westgrenze sollen militärische Luftballonstationen errichtet werden. Neue Kämpfe haben in der Umgegend von Tâbris stattgefunden. Ein Angriff der Regierungstruppen auf die Stadt scheint bevorzustehen.

### Endlich!

Endlich scheint der Plan einer weit ausgreifenden Reichsfinanzreform im großen Stile im Schoße der Regierung reif geworden zu sein und seiner Erledigung in der nächsten Reichstagsession zu harren. Nach den offiziellen Kundgebungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind die Grundzüge der Reichsfinanzreform hauptsächlich darin zu erblicken, daß zur Aufbringung von mehr Steuereinnahmen nicht nur der Verbrauch, sondern auch der Besitz herangezogen werden soll, und daß wiederum die Verbrauchssteuern auf Genussmittel des Masskonsums und nicht auf den Handel und die Gewerbe als solche gelegt werden sollen. Ebenfalls hört man, daß eigentliche Umsatz- und Verkehrssteuern von der Regierung gar nicht gewünscht werden. Man muß ohne weiteres gern anerkennen, daß diese Grundlagen für eine Reichsfinanzreform sehr gesund und praktisch sind, und deshalb der Hoffnung Raum gegeben werden kann, daß von solchen Grundlagen und Gesichtspunkten aus die dringend notwendige Finanzreform auch zu erreichen ist und ein Werk von Dauer werden kann. Die Reichsfinanzreform auf diesen Grundlagen soll aber auch noch weiter gehen, sie soll nicht nur Quellen für neue Einnahmen schaffen, sondern sie soll auch zu einer Reorganisation der gesamten deutschen Finanzen führen, also auch Mittel beschaffen, um die hohe Schuldenlast allmählich wieder zu tilgen und den Kredit der deutschen Staatspapiere, welche bekanntlich in den letzten Jahren im Kurse erheblich gesunken sind, wieder zu heben. Dieser Tiefstand der Kurse der deutschen Staatspapiere ist tatsächlich eine der großen Schattenseiten der ungünstigen Lage der deutschen Finanzen, und er schädigt nicht nur die Kassen der Bundesstaaten, sondern auch diejenigen der Gemeinden bei der Aufnahme neuer Anleihen. Dieser Tiefstand der Kurse der deutschen

Staatspapiere bringt in Zeiten der Geldknappheit aber auch den deutschen Kapitalisten und Geschäftsleuten großen Schaden, indem er indirekt zu einer großen Steigerung des Diskonto-Zinsfußes führt. Sehr wichtig ist es auch, daß zu den Grundlagen für die Reichsfinanzreform eine umfassende Sparpolitik in den Ausgaben treten soll. Es muß nämlich im Reichshaushalt auffallen, daß die Ausgaben seit langen Jahren in beständiger Steigerung begriffen sind, während die Einnahmen sich verhältnismäßig gleich blieben. Dieses Mißverhältnis mußte zu einer Schuldenlast führen, und wenn jetzt in Regierungskreisen die Ansicht durchgedrungen, daß man systematisch an eine Beschränkung der sehr hohen Ausgaben herantreten und sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränken muß, so will man damit einen wirtschaftlich und kaufmännisch durchaus richtigen Weg betreten, um der wachsenden Schuldenlast entgegenzuarbeiten. Die Ausübung dieser Sparpolitik und die Beschränkung der Ausgaben auf das notwendige Maß wird allerdings in der Praxis die schwierigste Aufgabe für die ganze Finanzreform werden. Doch wenn der ernste Wille in der Regierungskreisen vorhanden ist, gegenüber den wachsenden Ausgaben auch an Ersparnisse zu denken und im übrigen die friedliche Weltlage besonders große Mehrausgaben für das Heer und die Flotte nicht erfordern, so dürfte auch die Beschränkung mancher Ausgaben möglich sein. Ins Auge gefaßt ist eine Einschränkung der Ausgaben bei Bauten und anderen Neuanlagen. Nicht minder soll dem beständigen Anwachsen des kostspieligen Beamtenapparates vorgebeugt werden. Damit in Verbindung sollen die Formen des Geschäftsverkehrs der Behörden mehr denen des modernen Verkehrs sich anschließen. In den Kreisen der Industrie und des Handels wird es gewiß mit Genugtuung empfunden werden, wenn bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeit von Ausgaben bei der Vergütung von Lieferungen und dergleichen die Erwägungen des sorgfältigen Kaufmannes mehr in den Vordergrund treten. Als günstig halten wir in dem Plane der großen Finanzreform auch den Gedanken, daß zwischen der Belastung an Steuern für den Verbrauch und den Besitz ein weiterer Ausgleich als notwendig angesehen und deshalb ein besserer Ausbau der Erbschaftssteuern im Auge behalten wird. Es kann an sich gar keinem Zweifel unterliegen, daß alle größeren Erbschaften sehr wohl auch noch eine größere Besteuerung vertragen können, ohne daß dem Besitzstande oder dem Geschäftsleben irgendwelche Nachteile daraus entstehen.

### Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz.** Erntedankfest. Dies ist der Tag, an dem der Landmann und der Gärtner dem Schöpfer aller Dinge ihren Dank darbringen. Wie auch der Ausfall der Ernte gewesen ist — Dank bleiben wir immer schuldig für das, was Gott reifen ließ. Eine sehr schöne Sitte ist die, daß man zum Erntedankfest den Altar mit den Früchten des Feldes schmückt. Festlich ist da der Opfertisch gedeckt! Zwischen roten und dunkelgrünen Krautköpfen prangt der goldgelbe Kürbis, Gurken, Rüben, Zwiebeln usw. türmen sich auf; herrliches Obst und Blumen bilden den leuchtend bunten Ausschmuck. Zwischen

all dem leuchtet aber auch die körnerschwere Aehre, die so reichen Segen spendende Garbe des Feldes! Sie alle, die Früchte, sind als Schmelz des Altars das verkörperte: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen! Aber nicht nur der Landmann und Gärtner, sondern wir alle sind zum Danke gegen den Schöpfer am Erntefeste verpflichtet. Wir alle freuten uns ja dessen, was Feld und Garten hervorgebracht haben. Fehlte die bunte Fülle, wir wären dem Tode überliefert, gleichviel, ob reich oder arm. Am Ende hat die kleinste Frucht, die uns nährt, mehr Wert, als alles Gold der Erde! Und so wollen wir in kindlich-naiver Dankbarkeit anerkennen, daß wir der Kraft, die alles schafft, eben auch alles zu verdanken haben. Wir mögen den Schöpfer nennen, wie wir wollen, im letzten Punkte heißt es doch: In Gottes Segen ist alles gelegen!

**Pulsnitz.** An die vereinigten königlich sächsischen Militärvereine von Pulsnitz und Umgegend, zu Händen des Herrn Hermann Sperling, ist auf das anlässlich der Sedanfeier auf dem Keulenberge an Seine Majestät den König abgeschickte Telegramm folgende Antwort eingegangen:

Dresden, am 11. September 1908.

„Das während der Abwesenheit Seiner Majestät des Königs von den vereinigten königlich sächsischen Militärvereinen zu Pulsnitz und Umgegend eingegangene Guldigungs-Telegramm ist Seiner Majestät nach Tarnitz in Kärnten nachgesendet worden.“

Seine Majestät haben mich nach der Rückkehr von Tarnitz zu beauftragen geruht, Ihrer Versammlung für den treuen Gruß Allerhöchsterseiner kameradschaftlichen Dank auszusprechen.

Der Kammerer Seiner Majestät des Königs.  
von Oriegern.

Die Gewitter die am Mittwoch Nachmittag und abends in Sachsen austraten, sind wohl in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit recht unverhofft gekommen. Fast überall zeitigten sie eine eigenartige Erscheinung. Der Mond leuchtete am östlichen Himmel, während im Süden und Westen sich dunkle Wolken aufstürzten. Die Blitze, die das Gewölk zerrissen, trugen zur Verschönerung des großartigen Naturschauspiels bei. In Hochkirch wurde der Sohn des Gutsbesizers Went vom Blitze erschlagen, als er beim Hüten der Gänse auf dem Felde weilte. In Oberhermsdorf (Amtsh. Chemnitz), wurde durch den Blitz ein Gebäude eingestürzt, in Schwarzenberg traf der Stahl die am roten Vorwerk gelegene, dem Oekonom Julius Niesel gehörige Scheune, die abbrannte, in Oberdrebach wurde das gesamte Anwesen des Albin Kregerschen Gutes ein Raub der Flammen, in denen auch viel Vieh umkamen.

Die nächstjährigen Kaisermanöver in Sachsen? Den Mitteilungen, daß die Kaisermanöver 1908 voraussichtlich in Sachsen stattfinden werden, fügen die „Leipz. N. N.“ noch ergänzend hinzu, daß das nördliche und westliche (nicht östliche) Sachsen und ein Teil der angrenzenden thüringischen Staaten in Betracht kommen.

Für die Führer der freiwilligen Feuerwehren im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz wird Sonntag den 20. September in Kamenz ein Uebungs-Kursus abgehalten.



— Einen eigenartigen Unfall erlitt am Mittwochabend der Soldat (Tambour) Jeremias der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments in Ramenz. Nach seiner eigenen Aussage war derselbe in betrunkenem Zustande aus der Stadt in die Kaserne zurückgekehrt, hatte sich in seiner Mannschaftsstube, in welcher niemand weiter anwesend war, auf das Fensterbrett gesetzt und war eingeschlafen. Dabei ist er im Schlafe zum Fenster hinausgeschlügt. Er trug eine Mißwunde am Kopfe davon, welche vom Militärarzte zugenäht wurde, und war kurze Zeit besinnungslos. Vorgestern morgen ist der Soldat in vollständig transportfähigem Zustande dem Garnisonlazarett zu Dresden zugeführt worden.

— Sonntag, den 20. September findet in Vogsdorf bei Radeberg die Herbst-Versammlung des Verbandes für freiwillige Brandschaden-Unterstützung statt.

— Unter dem Vorsitz des Landtags-Abgeordneten Wagner fand in Dresden eine Sitzung des Vorstandes des konservativen Landesvereins in Sachen der Wahlrechtsreform statt. Nach Besprechung der allgemeinen politischen Lage billigte die Versammlung in Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse die Haltung der konservativen Fraktion betreffs der Wahlrechtsreform mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß die Fraktion auch für weitere Lösung dieser Frage den richtigen Weg finden werde.

— Der Kaiser verlieh dem sächsischen Kriegsminister Freiherrn von Hausen den Verdienstorden der preussischen Krone.

— Verleihung des Königsabzeichens an die im Jahre 1908 im Schießen besten Kompagnien usw. Seine Majestät der König hat der 5. Kompagnie des Schützen-(Füs.) Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108, der 1. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181, der 2. Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12, der 2. Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 und der 8. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 12 das Königsabzeichen für 1908 verliehen.

— Im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen sind aus Anlaß des Manövers zahlreiche Militärsonderzüge am 9. und 10. September d. J. zur Abfertigung gekommen, welche die verschiedenen Truppenteile nach ihren Manöverstandorten beförderten. Am 9. September wurden zwei Militärszüge von Weida nach Gottengrün und Tanna abgelassen; am vorgestrigen Tage dagegen waren 33 Militärszüge vorgefahren und zwar 3 von Chemnitz nach Mehltheuer Pausa, Plauen i. V. und Schönberg, 1 von Meisa nach Plauen i. V. und Schönberg, 3 von Döbeln nach Eibenstock, 2 von Zeithain nach Delsnitz i. V. 3 von Leipzig nach Auerbach i. V., Kobewitz, Lengensfeld und Treuen, 7 von Königsbrunn nach Lommatzsch, Kößgenbroda, Leuben und Meißner, 1 von Ramenz nach Kößgenbroda, 2 von Rautzen nach Großhain, 2 von Zittau nach Nossen, Mültitz-Koitzschen und Deutschbora, 5 von Weida nach Zeulenroda, Triebes und Berga a. d. Elster, 1 von Gera nach Leichwolframsdorf, je 1 von Zeitznig und Wurzen nach Wiesenburg, sowie 1 von Freiberg nach Niederau. Diese 33 Militärszüge beförderten am 10. d. M. zusammen etwa 800 Offiziere, 25000 Mannschaften, 570 Pferde und gegen 250000 Kilogramm Gepäck.

**Chemnitz, 11. September.** Ein Raubmord wurde gestern Abend in der 12. Stunde in dem Hause Annaberger Straße 10 verübt. Der in diesem Hause in Stellung befindliche 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Löwe drang in die im 2. Stockwerk gelegene Wohnung des Apothekers Hering, überfiel die im Bett liegende Frau Hering und brachte ihr zahlreiche Messerstiche in Kopf, Brust und Arm bei. Sie wurde derart schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter, der auf das Hilfesgeschrei der Frau und des krank daniederliegenden Ehemannes seitgenommen wurde, gestand kaltblütig ein, daß er die Tat begangen habe, um Geld für das Theater zu erlangen. — Der Zustand der im 50. Jahre stehenden Frau ist sehr bedauerlich. Die unglückliche Familie ist um so mehr zu bedauern, als am nächsten Tage die Hochzeit der Tochter stattfinden sollte, die wegen dieser ruchlosen Tat nun verschoben werden mußte.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Schluß der Kaisermanöver am Donnerstag brachte eine Ueberraschung. Das lothringische 16. Korps (rot) war nach vorübergehenden Erfolg im Norden bis hinter die deutsche Nied zurückgegangen und hatte auf den Höhen südlich Froschweiler eine Stellung eingenommen, die man für uneinnehmbar hielt. In der Nacht zum Donnerstag ging aber General von Brittwitz noch weiter zurück. Das 16. Korps hatte vom Armee-Oberkommando den Befehl erhalten, ein Vorgehen des gegenüberliegenden Feindes gegen die Rückzugstraße des rechten Armeeflügels zu verhindern. General von Brittwitz glaubte dieser Aufgabe am besten auf den Höhen westlich von Memersbrunn lösen zu können und ordnete in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr den Rückzug dorthin an. Um ihn zu verschleiern, war ein Ueberfall der blauen Kavalleriedivision durch die 8. bayerische Brigade angeordnet worden. Die Bayern revangierten sich dadurch für die Verluste, die ihnen Tags zuvor auf dem Rückmarsch durch diese energisch nachdrängende Kavallerie bereitet worden waren. Entsprechend dem siegreichen Vorgehen der blauen Armee blieb das 15. Korps mit der ihm unterstellten bayerischen Infanteriedivision den Höhen dicht auf den Fersen. General Hentschel von Gilgenheim hatte wieder einen Vormarsch in mehreren Kolonnen angeordnet. Zu bewundern war nach einem Bericht des „Tag“ die Frische der bayerischen Infanterie,

die seit drei Tagen fast ohne Unterbrechung unterwegs war. Sie mußte große Marschleistungen ausführen. Trotzdem waren Offiziere und Mannschaften von gutem Humor befeelt, und trotz des Windes machte die Truppe einen sauberen Eindruck. Der Kaiser war mit dem österreichischen Thronfolger und dem deutschen Kronprinzen bis zum Manöverbeschluß im Felde. Er sollte den Leistungen der Truppen warme Anerkennung. Eine hübsche Manöverepisode hat sich zwischen dem Kronprinzen, dem Prinzen Oskar und einer Spitzpatrouille der Siebenundneunziger abgespielt. Der Kronprinz hielt auf einer der vielen Höhen, als die Mannschaften mühsam heraufkletterten. In Stellung gingen und feuerten. Der Kronprinz ließ Wein bringen und füllte jedem einen Becher, Prinz Oskar verteilte Schokolade, Gaben, die den müden und hungrigen Saarburger Muskulaturen sehr zur rechten Zeit kamen. — Aus Anlaß der Manöver sind zahlreiche Auszeichnungen verliehen worden. Der kommandierende General des 15. Armeekorps General der Infanterie Ritter Hentschel von Gilgenheim erhielt den Schwarzen Adlerorden, der kommandierende General des 16. Armeekorps General der Infanterie von Brittwitz und Gaffron das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, sein Generalstabschef Oberst von Falkenhayn die Krone zum Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, der Generalstabschef des 15. Korps Oberst von Pappitz den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe. Außerdem wurden viele Divisions- und Brigadeführer, die Gouerneure der Festungen Metz und Straßburg usw. dekoriert. — Eine der Lehren des Manövers ist von allgemeinem Interesse. Mit Hilfe der raschen Kraftwagen ist es spielend leicht geworden, auf Umwegen von 150 Kilometern oder noch mehr in den Rücken der Armeen zu gelangen und Einblick in ihre Zusammenfassung und Anmarschierung zu bekommen. Neutralen Personen gehörige und von Neutralen besetzte Autos werden hierfür stets zu haben sein. Für den eigentlichen Meldebienst sind die Motorräder am brauchbarsten. Sehr gut haben sich die fahrbaren Feldküchen bewährt.

**Colmar, 11. September.** Kaiser Wilhelm wird heute nachmittag kurze Zeit auf französischem Boden verweilen. Nach Beendigung der Manöver begibt sich der Kaiser nach dem von Touristen viel besuchten Altenberg (Kanton Münster i. E.). Von dort wird der Kaiser die Fahrt bis zum Engpaß, der sog. Schlucht fortsetzen. Die Schlucht liegt nur in geringer Entfernung von Altenberg und ist bereits französisch. Die Straße, die sehr steil in der Richtung nach Buffang führt, gewährt ein großartiges Panorama auf das Münstertal. Der Kaiser wird auch den sog. Söhneberg besuchen, der zum Teil auf französischem Gebiet liegt, und von dem aus man einen prächtigen Ueberblick über das Plateau vom Oberelsaß genießt. Die französischen Behörden sollen durch den Geschäftsträger in Berlin von der Absicht Kaiser Wilhelms unterrichtet worden sein, worauf Clemenceau den Präsekten der betreffenden Grenzbezirke besondere Verhaltensmaßregeln angewiesen habe. So soll eine aus Gendarmen und Zollbeamten gebildete Garde unter Aufsicht eines Spezialkommissars die Straße überwachen.

— Der morgige Sonntag bedeutet für das deutsche Kaiserhaus einen hohen Feiertag: Er ist der Geburtstag der einzigen Tochter unseres Kaiserpaars, der Prinzessin Viktoria Luise, die am 13. September 1892 das Licht der Welt erblickte, somit heute in ihr 17. Lebensjahr tritt. Wir wissen, daß unser Kaiserpaar bei der Erziehung seiner Kinder auf das echt Menschliche das Hauptgewicht legte: Nicht zu Fürsten, sondern sie in erster Linie zu wirklichen Menschen zu erziehen, war der Grundsatz der Kaiserlichen Eltern, zu Menschen, die vor allem ein warmes, empfängliches Herz für ihre Mitmenschen haben, allzeit bereit, tröstend, helfend, aufrichtig, einzutreten, wo es nötig ist. Dann aber bedarf es jener bürgerlichen Einfachheit und Schlichtheit, die, wo es sich um das rein Menschliche handelt, von Ranges- und Standesunterschieden nichts weiß. Darum reden wir gern von „Samaritanern auf Fürstenthronen“, aber der barmherzige Samariter, von dem der Heiland so rühmend erzählt, kannte weder religiöse noch soziale Unterschiede. Möchte unser fürstliches Geburtstagskind hierin seiner Kaiserlichen Mutter dereinst gleichen. Das ist der beste Wunsch, den ihm heute das deutsche Volk weihet!

**Berlin, 11. September.** Der bei dem Landratsamt in Glaz beschäftigte Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird vom 1. Januar ab im Ministerium des Innern tätig sein.

**Berlin, 11. September.** Die aus den Häfen von St. Petersburg und Kronstadt sowie die aus den russischen Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen sind bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

**Metz, 11. September.** Der Kaiser beauftragte bei seiner Abreise von Urville den Bezirkspräsidenten, der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen seinen Dank für ihr patriotisches Verhalten und den warmen Empfang sowie für die gute Aufnahme der Truppen während des Kaisermanövers auszusprechen.

— Nach einer Meldung der „Heidelberger Zeitung“ mißglückte der Tunnelbau bei Forbach auf der neuen Schwarzwaldbahn bei Forbach—Kloster Reichenbach. Wie üblich, wurde die Tunnelstrecke von beiden Seiten eingeschlagen und vorgefahren. Die beiden Teilstrecken trafen aber nicht in der Mitte zusammen, sondern ihre Achsen divergierten um 8 Meter. Die eine Tunnelhälfte muß neu trassiert und der vorhandene Stollen sorgfältig wieder zugebaut werden, damit dem Seitendruck der Gebirgsmassen Widerstand geleistet werden kann. Der Schaden

der badischen Regierung wird auf 3 1/2 Millionen Mark berechnet. Die Schuld soll einen italienischen Arbeiter treffen, der aus Rache einen Abstecherpfahl verlegt haben soll.

**Dänemark.** Etwas ist faul im Staate Dänemark und bedarf der energischen Abhilfe, denn andernfalls hätte sich nicht ereignen können, was jetzt zur Tatsache geworden, daß nämlich der frühere dänische Justizminister hingehen mußte, um sich selbst als Millionen-Defraudant anzuzeigen! Alberti, so heißt der frühere dänische Justizminister, entschloß sich zu dem schwersten Schritte seines Lebens, zum Gange zur Polizei, als er, zur Rückgabe der seiner Sparrasse vom Finanzministerium geliehenen 1 1/2 Millionen in diesen Tagen verpflichtet, keinen andern Ausweg mehr sah. Trotzdem hatte, wie der „B. V. A.“ meldet, sein Auftreten ganz das gewohnte Gepräge vornehmer Ruhe, als er in Kopenhagen nach dem Chef der Kriminalpolizei fragte und dann bei dessen Abwesenheit den Chef um eine Unterredung und um sofortige Aufnahme eines Berichtes ersuchte, in dem er seine bis zum Jahre 1894 zurückreichenden Veruntreuungen eingestand. Er hat die Wertpapiere der von ihm geleiteten Seeländischen Bauernstandsparrasse und des Butter-Exportvereins verkauft und zu fehlgeschlagenen Spekulationen in überseeischen Papieren, hauptsächlich Goldminen, verwandt. Alberti überreichte dem Chef einen auf neun Millionen Kronen lautenden Depottentchein, ausgestellt von der Privatbank in Kopenhagen und versehen mit den Namen der beiden Direktoren. „Dieses Papier ist falsch!“ sagte er dabei. „Ich habe es selbst mit den Namen der beiden Bankdirektoren versehen!“ Vor den Polizeieinspektor geführt, verlor er seine Haltung und sank mehr und mehr zusammen. Nach vorgenommener Leibesvisitation erfolgte seine Ueberführung in eine Zelle, vor der eine besondere, sich regelmäßig ablösende Wache postiert wurde. Er empfing hier nachmittags den Besuch seiner Gattin, die, gleich seinen übrigen Angehörigen, von seiner Lage und seiner Absicht, sich der Polizei zu stellen, keine Ahnung hatte. Geschädigt ist vor allem die von Albertis Vater mit 60 Millionen Kapital gegründete und von dem Ungetreuen seit Jahren verwaltete Seeländische Bauernstandsparrasse. An dem Fallissement der Seeländischen Bauernstandsparrasse sind etwa 1500 Mitglieder mit zwei bis drei Millionen beteiligt. An Albertis Hauptunternehmen, dem Butter-Exportverein, der ebenfalls seinen Betrieb eingestellt hat, sind etwa 15000 Seeländische Bauern und 52 Metereien beteiligt. Die Seeländische Bauernstandsparrasse stellte ihre Zahlungen ein. Das Guthaben der Staatskasse bei dieser beträgt 2 Millionen, wovon 1 1/2 Millionen durch Pfandsicherheit voll gedeckt sind. Ebenso sollen die anderen mit der Bauernbank arbeitenden Banken gedeckt sein. Umso beklagenswerter sind die Verluste der Landleute, besonders der jütischen Bauern. Sie strömen in Scharen nach Kopenhagen, um zu retten, was zu retten ist, und geraten in Wut und Verzweiflung, wenn sie hören, daß die Kasse geschlossen ist. Die Betrügereien Albertis werden als ein großes nationales Unglück, als eine nationale Schmach und als ein Schlag betrachtet, der das ganze dänische Volk, insbesondere aber die dänische Demokratie trifft. Vor kurzem erst wurde Alberti zu der Vertrauensstellung als Regierungsvertreter bei der großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft durch die gegenwärtige Regierung berufen und durch diese bei seiner Demission als Justizminister mit dem höchsten Titel des Landes ausgezeichnet. Außer seinen Betrügereien von 9 Millionen hat Alberti Schulden in Höhe von etwa 15 Millionen gemacht.

**Rußland.** Petersburg, 11. September. Die Cholera in Petersburg breitet sich aus, herrscht allerdings vorläufig nur in den Arbeitervierteln. Der Magistrat hat 100000 Rubel Vorsichtsmaßregel angewiesen.

### Vermischtes.

\* Haarverlust bei Frauen. Das Hauthaar der Frau ist unvergleichlich weniger der Gefahr des Schwindens ausgesetzt als das des Mannes, ohne daß es bisher gelungen wäre, mit voller Schärfe die Gründe dieser Erscheinung aufzufinden. Der auf dem Gebiete der Haarkrankheiten bekannte französische Forscher Sabouraud teilt in der Gazette de Gynécologie einige Einzelheiten über den Haarwuchs der Frau mit. Er vertritt die Ansicht, daß im allgemeinen der Gesundheitszustand nichts mit dem Haarausfall zu tun hat, außer wenn der Verlust auf akute Fieberzustände folgt. Sofern nicht spezifische Ursachen vorliegen, ist der Ausfall eine zu starke ölige Ausscheidung der Kopfhautdrüsen zurückzuführen. Bei der Frau beginnt der Haarausfall auf dem Vorderhaupt und an den Schläfen, und zwar machen sich die ersten Anzeichen zwischen dem 18. und 22. Lebensjahre bemerkbar. Zunächst kommt es zu Schuppenbildung, der bald der Haarausfall folgt. Vorzugsweise findet er im Sommer statt. Das nächste Vorbeugungsmittel sind Waschungen mit nicht zu alkalischer Seife zur Entfernung der erwähnten öligen Ausscheidung. Es genügt dabei, das Haar auf eine Länge von etwa 10 Zentimeter von der Wurzel zu waschen. Hernach muß die Seife mit warmem Wasser entfernt und mit einem trocknen Tuche abgerieben werden. Anwendung von Del ist zu vermeiden. Wie oft diese Waschungen gemacht werden sollen, wird nicht angegeben. Im übrigen empfiehlt Sabouraud den Gebrauch von Cantharidin. Die hauptsächlichsten Substanzen jedoch, die seiner Ansicht nach den Haarwuchs fördern, sind Pilocarpin, Chinin, Caffein und Kampfer, zu deren Verwendung er nachstehendes Rezept angibt: 20 Gramm salzsaures Pilocarpin, das in möglichst wenig Wasser gelöst ist, 20 Kubikzentimeter Lavendelspirit, 20 Kubikzentimeter Aether, 2 Kubikzentimeter Ammoniak und 250 Kubikzentimeter Alkohol.



\* Ein Denkmal für den „lieben Augustin.“ Das Viehchen vom „lieben Augustin“ hat wohl schon mancher angestimmt, wenn „alles hin“ war. Den wertigsten aber dürfte es bekannt sein, daß der „liebe Augustin“ wirklich gelebt hat. Dieser Tage ist in Wien ein Denkmal, der „Augustin-Brunnen“, enthüllt worden, wobei sämtliche Stadtväter zugegen waren. Der Sackpfeifer Marx Augustin wurde 1643 geboren. In allen Gasthäusern Wiens und der umliegenden Dörfer hat er den Leuten durch Spiel und Gesang die Grillen vertrieben. Er ist der Vnherr der Wiener Volkslieder. Die Wiener waren schon damals Leute, die gerne lustig sind und das Geld nicht anschauen. So führte Augustin ein gutes Leben. Da kam die Pest im Jahre 1679. Den Wienern verging die gute Laune und die Gaststuben und Tanzböden standen leer. Der lieberliche Augustin fand keine Zuhörer und Geldgeber mehr und geriet in arge Bedrängnis, da dichtete er das Lied:

O du lieber Augustin,  
's Geld is hin, 's Mensch is hin!  
O du lieber Augustin,  
Alles is hin!  
Wär schon des Lebens quitt,  
Hätt ich nit noch Kredit,  
Aber so folgt Schritt für Schritt  
Mir der Kredit!  
Na und selbst's reiche Wien,  
Arm ist's wie Augustin,  
Seufzt mit ihm im gleichen Sinn,  
Alles is hin!  
Jeden Tag war sonst ein Fest  
Jetzt aber haben wir die Pest!  
Nur noch ein großes Leichennest,  
Das ist der Rest!  
O du lieber Augustin,  
Leg' nur ins Grab dich hin,  
O du mein herzlichstes Wien,  
Alles is hin!

In ein Grab hat sich der „liebe Augustin“ damals einmal aus Versehen gelegt. Nachdem er seinen Kummer über den Wandel der Zeiten zu erlösen versucht hatte, fiel er auf dem Heimwege in eine Pestgrube. Erst am nächsten Morgen wurde er von Knechten, die neue Leichen in die Grube warfen hervorgezogen. Nach diesem Ereignis hat er noch 26 Jahre bis zu seinem letzten Hauch gelebt. Auf dem Brunnen ist der fröhliche Seher und Sänger dargestellt, wie er gerade seine Hofentasse herauszieht und umdreht mit der Geste: „Alles is hin.“

\* Schimmel werden in der deutschen Armee immer weniger verwandt. Bei den Kaiserparaden in Metz und Straßburg sah man bei den herrlichen Truppenteilen nicht einen einzigen Schimmel mehr in der Front. Nur die ersten Leibhüaren und einige Trompeterkorps reiten auf Tradition noch Schimmel. An der stets kriegsbereiten Grenze, im 15. und 16. Korps, hat der Schimmel seinen Platz mehr. Auch in Frankreich und Italien sucht man die Schimmel und die Falben aus dem Heere verschwinden zu lassen. Soviel bekannt ist, dürfen im Kriegsfalle Schimmel überhaupt nicht verwendet werden.

\* Der Hauptmann von Köpenick, der Schuhmacher Wilhelm Voigt, weilte vorgestern in Hamburg, um sich für Geld sehen zu lassen. Nachdem die Polizei ein öffentliches Auftreten des Hauptmanns von Köpenick auf der Bühne verboten hatte, hat der schlaue Impresario einen anderen Ausweg gefunden. Der Inhaber eines großen

Konzertlokals in Hamburg ließ durch große Annoncen mitteilen, daß der Hauptmann während des ganzen Tages bei ihm „zu Besuch“ sei. Zu Ehren des Besuches veranstaltete der unternehmende Geschäftsmann Konzert, Ball und Feuerwerk, und wer sich das alles und den Hauptmann von Köpenick mit ansehen wollte, mußte 60 Pfg. Eintritt bezahlen. Es kamen sehr viele Neugierige, und der Hauptmann von Köpenick war sehr leutselig. Beide smarten Geschäftsleute, der Wirt und sein „Besuch“, dürften eine nette Einnahme erzielt haben.

\* Ein Seebad mit tragikomischen Ausgang. Die Badegäste des kleinen Seebades Bournemouth an der Südküste Englands sind das Opfer eines komischen Unfalles geworden. Am Strande ist es den badenden Herren gestattet, sich auszuziehen und die Kleider unter einem natürlichen Felsvorsprung bis zu ihrer Rückkehr aus dem Wasser niederzulegen. Als nun die Herren in den Wellen des Ozeans gerade am lustigsten waren, stürzte plötzlich der Felsvorsprung herunter und begrub unter einem Berge von Steinen und Sandmassen alle Kleidungsstücke, die die Badenden in größter Sicherheit wählten. Die unglücklichen Badegäste, die bereits mit den Zähnen vor Kälte klapperten, mußten im bloßen Badelostim in schnell herbeigeholte Wagen einsteigen und in ihrem Adam ähnlichen Aufzuge nach den Hotels zurückkehren, in denen ihre Ankunft unter den übrigen Hotelbesuchern, die gerade bei der Mittagstafel versammelt waren, keine geringe Aufregung verursachte. Bald aber mischte sich gar manche wichtige Bemerkung in die Zurufe des Bedauerns und die Hotelgäste bereiteten ihren „nackten Genossen“ eine stürmische Ovation.

### Neueste direkte Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

**Berlin, 12. August.** Das lenkbare Militär-Luftschiff hat gestern abend um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eine Nacht- und Dauerschiff angekreuzt. Das Luftschiff, dessen Motore vorzüglich funktionierten, stieg vom Regeler Schießplatz unter Führung des Majors Sperling auf. In der Gondel hatten außerdem noch 4 weitere Personen Platz genommen. Das Schiff fuhr zunächst gegen den aus Westen wehenden Wind, bog dann nach Steuerbord ab und schlug die Richtung nach Norden ein.

Von der Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins wird mitgeteilt: Die von der „Rudolstädter Zeitung“ gebrachte und von einem Teil der Presse weiterverbreitete Nachricht, Großadmiral v. Köster habe sich auf Seiten des Rudolstädter Verbandes gestellt, ist nicht zutreffend. Großadmiral v. Köster hat keine dahingehende Erklärung abgegeben und steht mit dem Rudolstädter Verbande, der aus dem deutschen Flottenvereine ausgetreten ist, in keiner Verbindung.

**Aachen, 12. September.** Prinzessin Luise von Belgien scheint sich dauernd in Deutschland niederlassen zu wollen. Die Prinzessin hat sich endgültig entschlossen, sich zu einem längeren Aufenthalt nach Aachen zu begeben.

**Kolmar i. Elsaß, 12. September.** Der Kaiser hat gestern die Reichslande wieder verlassen, ohne französischen Boden zu betreten. Er gab in Kolmar erneut der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Frieden erhalten bleiben müsse.

**Paris, 12. September.** Ueber die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem französischen Grenzkommissar Coyet meldet der „Petit Parisien“ noch: Der Kaiser sagte

zu dem Grenzkommissar, er sei den französischen Behörden dankbar für ihr Entgegenkommen und er bitte ihn, seinen Vorgesetzten diesen Dank zu übermitteln. Er bedaure, von dem Anerbieten der Gastfreundschaft auf französischem Gebiet keinen Gebrauch machen zu können. Aber die Gelegenheit werde sich über kurz oder lang wieder einmal bieten. Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich der Kaiser von dem Kommissar.

**Paris, 12. September.** Obwohl der Minister des Aeußeren, Pichon, den Inhalt der französisch-spanischen Note bis zu ihrer Ueberreichung an die Kabinette geheim halten will, erklärt „Petit Parisien“ in der Lage zu sein, die Bedingungen mitteilen zu können, welche Muley Hafid in der Note gestellt werden und zwar, die Zustimmung Muley Hafids zum Algeciras-Vertrag, Zustimmung zu den verschiedenen Vereinbarungen, welche vor und nach dem Vertrag abgeschlossen worden sind. Ferner Anerkennung der europäischen Guahaben und Zusage einer ehelichen Behandlung Abdul Afis. Diese beiden letzten Punkte waren es, welche die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien in den letzten Wochen verursacht haben. Sobald Muley Hafid die Bedingungen anerkennt, wird Frankreich und Spanien die Initiative ergreifen, um mit Muley Hafid in Beziehungen zu treten.

**Paris, 12. September.** Im Prozeß gegen den Redakteur Gregori wegen des Attentats auf Major Dreyfus wurde gestern vom Pariser Seine-Gerichtshof das Urteil gefällt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

**Antwerpen, 12. September.** Der aus Südwestafrika zurückgekehrte deutsche Staatssekretär Dernburg erklärte in einem Interview dem Vertreter des Brüsseler „Etoilebelge“, daß er sich auf seiner Reise davon überzeugt habe, daß der nördliche Teil der deutschen Kolonie sich besonders dazu eignet, Großvieh zu züchten, während der südliche Teil sich mehr für Kleinvieh eignet. Er könne versichern, daß das Wachstum der Kolonie gesichert sei, ohne daß Konflikte mit den Grenzländern befürchtet werden müssen. Er werde Maßnahmen treffen, um den Alkoholismus zu bekämpfen und er werde Strafen gegen diejenigen verhängen, welche Alkohol an Eingeborene verkaufen. Der Staats-Sekretär befürwortete noch die Errichtung einer Landwirtschafts-Kammer in Windhof und erklärte dann, er beabsichtige den Bau weiterer Eisenbahnen in Südwestafrika, als die bereits geplanten nicht. Eisenbahnen würden nur dann noch gebaut werden, wenn Garantien dafür vorhanden sind, daß das zu dem Bau ausgelegte Kapital sich verzinsen würde.

**Kopenhagen, 12. September.** Die Untersuchung in der Affäre der Albertischen Betrügereien wird energisch fortgesetzt. Der kürzlich zurückgetretene Ackerbauminister Janßen, gegen dessen Ehrenhaftigkeit sich bisher keine Stimme erhob, wird nunmehr ebenfalls stark angegriffen, weil er als Vizepräsident der Bauernpartei keine Kenntnis von den Schwindelereien Albertis hatte. Die erregte Volksstimmung verlangt den Rücktritt des kompromittierten Kabinetts. Um das zu erzielen, wird ein großer Demonstrationszug mit einer Abordnung an König Frederik verbreitet.

**Petersburg, 12. September.** Die Erkrankungen an der Cholera sind ständig im Steigen begriffen. Mit vorgestern sind 115 Kranke ins Hospital eingeliefert worden. 25 Personen sind bereits gestorben. Man glaubt jedoch, daß die Zahl der Toten noch viel größer ist.

Modernes Waschmittel

garantiert  
unschädlich  
kein Chlor  
kein reiben

**Persil** vollständig  
ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend  
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten  
**Henkel's Bleich-Soda**  
Henkel & Co. Düsseldorf

**Drucksachen aller Art** fertigen sauber und  
billig  
E. L. Försters Erben.

Für  
Wäsche und Haus-  
bedarf ist  
**Elfenbein-Seife**  
Schutzmarke „Elefant“  
besteht und unentbehrlich  
geworden. Ueberall  
zu haben.



**MODE VON HEUTE**

Sorgfältig redigierte und daher in allen  
Bevölkerungskreisen gern gelesene:

**Frauen-Zeitung**

Erscheint monatlich 2 mal und kostet  
vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buch-  
handlung und Postanstalt. Probe-  
nummern kostenfrei vom Verlag  
„MODE VON HEUTE“ G. m. b. H.  
Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

Wirkames Insertionsorgan

**Couverts** mit Firma fertigen in allen Preislagen  
E. L. Försters Erben.

**Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz**

offeriert eble **spanische u. portugiesische Weine**  
von der Union de Gosejeros A. S.  
Amtlich abgefüllte Sachen,  
ärztlich empfohlen.

Portwein, Sberry,  
Madeira, Malaga, Tokayer  
Andalusia Gold, Samos,  
Wermuth.

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Weine  
können in meinem altbekannten kleinen Gastzimmer probiert werden.  
Achtungsvoll  
**H. Schneider.**

Ferner empfehle  
**Moselweine, Rheinweine,  
Bordeauxweine,  
Schaumweine und auch  
Cognac, Arac, Rum,  
Whisky, Aromaticque,  
Benediktiner, Cherry-  
Brandy etc.**

**Garantiert reine Bettfedern und Daunen**  
schneeweiss, grossflockig füllkräftig  
empfiehlt  
**Julie verw. Cunradi,**  
Bettfedern- und Daunenhandlung.  
**Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat**  
neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.

**Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,**  
**Otto Hummel, G. m. b. H.**  
**Königsbrück in Sachsen**  
empfiehlt ihre **Stuben-Ofen**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,  
**landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc.**  
aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,  
ferner ff. **Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-  
Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.  
Das Ausstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten  
langjährig erprobten Seher ausgeführt.



### Restaur. z. Stadtbrauerei.

Sonntag, den 13. September

#### Kaffee und Plinzen.

Diverse ff. Speisen und Getränke.

Hierzu ladet freundlichst ein

Karl Wenzel.

### Restaurant Kronprinz.

Sonntag, den 13. und 20. September, findet von vormittags 11 Uhr an das

#### II. grosse Preisegeln

statt und zwar kommen bei Abgab von 1000 Karten folgende Preise zur Verteilung: 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M., 3. Preis 30 M., 4. Preis 20 M. Weitere Preise werden nach Punkten ausgezahlt. — 16 = 1 Punkt usw. Nähere Bestimmungen hängen aus. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundl. ein **Emil Thieme.**

### Gasthof Pulsnitz M. S.

Zum Erntefest, Sonntag, 13. d., von nachm. 4 Uhr an **feine Ballmusik.** ff. Kuchen u. Kaffee usw.

Es laden ergebenst ein

H. Menzel und Frau.

### „Goldne Aehre“ Friedersdorf.

Sonntag, den 13. September, zum Erntefest, von nachmittags 4 Uhr an:

#### Starkbesetzte Ballmusik.

ff. Kaffee und verschiedenen Kuchen. — Russischen Salat. Es ladet ergebenst ein **M. Frenzel.**

### Restaurat. Schwedenstein.

Morgen, Sonntag, 13. September:

#### Kaffee und Kuchen.

ff. Felsenkeller-Lagerbier frisch vom Fass.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

### Vergissmeinnicht Niederstein a.

#### Zum Erntefest

nächsten Sonntag, wobei von Nachmittags 4 Uhr an

#### starkbesetzte BALLMUSIK

stattfindet ladet freundlichst ein

Emil Oswald.

### Gasthof „zur Taube“, Weißbach.

Sonntag, den 13. September, zum Ernte-Fest, von nachmittags 4 Uhr an

#### starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Erwin Naumann.

### Dr. med. Haufe

von der Reise zurück.

### Holz-Auktion.

Auf herrschaftlichem Pulsnitzer Forstrevier, Forstort: Oberbusch, sollen

**Dienstag, den 22. September d. J.,**

vorm. 9 Uhr, im Restaurant **E. Gräfe** in Röderbrunn

ca. 300 Rmtr. h. u. w. Rollen u. Aeste (Stängel)

71 „ Stöcke

5 Parz. Rodestöcke zum Selbstroden

bedingungsweise versteigert werden.

Unbekannte Käufer und säumige Zahler haben den Betrag sofort zu entrichten.

**Das von Helldorff'sche Rent- und Forstamt.**

Fr. Ulbricht.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

#### Frieda

sagen wir allen unseren tiefempfundnen Dank. Dir aber, liebe Frieda, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Lichtenberg, 11. September 1908.

Louis Schöne und Frau nebst Großeltern.

### Gasth.z. König Albert-Elene

Ohorn

Nächsten Sonntag, 13. Sept.

#### Ernte-Fest.

Von nachm. 4 Uhr an

#### BALLMUSIK.

Mit Kaffee und Kuchen wird bestens aufgewartet.

Es ladet freundlichst ein

Ed. Weitzmann.

### Niedergasth. Leppersdorf.

Nächsten Sonntag, d. 13. d. s. Mts.

#### Erntefest und Vogelschiessen

Anfang 4 Uhr.

#### Starkbesetzte BALLMUSIK.

Es ladet ergebenst ein

Edwin Eisold.

### fette Karpfen

— verkauft —

Pulsnitz M. S. Dr. Weitzmann.

### Das Möbelmagazin

— von —

#### Rob. Schieblich,

Tischlerstr., Ohornerstr. 130

empfiehlt sein Lager von

**guten Tischler-Möbeln.**

#### Saat-Roggen

Chüringer Imperial, Original-

Abfaat, sehr ertragreich, hat ab-

zugeben **R. Mierisch.**

#### Offene Stellen.

Ein tüchtiger, sauberer

**Pfefferküchler**

gesucht.

Gottfr. Tobias Thomas.

Ein sauberes, fleißiges

**Hausmädchen**

wird zum 1. Oktober gesucht.

Zu erfahren Ohorner Str. 130.

Junger Mann,

ehrlich und zuverlässig, wird ge-

sucht **Rietischelstr. 348 d, 1.**

Ein Mädchen

im Alter von 10—11 Jahren, am

liebsten aus Pulsnitz M. S. wird

als Aufwartung gesucht.

Näheres zu erfragen bei Herrn

Kaufmann Joh. Rietischel.

#### Zu vermieten.

#### Ein Logis

bestehend aus Stube, Kammer und

Zubehör, passend für einzelne Leute

oder alleinstehende Frau ist vom

1. Nov. an zu vermieten.

Näheres **Schillerstr. 212 G. 2.**

#### Möbel, Zimmer

(auch mit Schlafzimmer) ist zu ver-

mieten.

**A. Hüper,**

Kamenzer Str. 252 o

#### Ein kleines Parterre-Logis

an einzelne Leute sofort oder spä-

ter zu verm. **Schießstraße 247.**

#### Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer,

Küche und Zubehör, ist zu verm.

und 1. Jan. zu beziehen.

**Walther Wild,**

Pulsnitz M. S. Nr. 49 T.

#### Freundliches möbel. Zimmer

(Bischofsverbaerstraße 212 D) ab

1. Oktober an 1 oder 2 Herren zu

vermieten. Näheres durch

**Frau Steiner, Ohornerstr. 132.**

### Den Bewohnern von Niederstein a. Umg.

zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die hiesige freiwillige Feuerwehr im Laufe nächster Woche zu ihrer diesjährigen Hauptangriffs-Übung alarmiert werden wird.

Niederstein a., den 11. September 1908.

Kommando der freiwilligen Feuerwehr.

### Hohe Provisionen!

Erstklassige Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft hat ihre Hauptvertretung an **rührige Herren** zu vergeben. Offerten sub. **L. C. 5230** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.**



**GROSSE-Modenwelt**  
Tonangebend!  
Unerreicht!  
Riesen-Schnittbogen.  
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.  
Farbenprächtige Colorits.  
Gratis-Probenummern bei **John Henry Schwerin, Berlin W.**  
**Achten Sie genau auf Titel!**

### la. schlesisches Kern Holz

(Kieferne Scheite)

empfiehlt höchst **August Nitsche.**

### Stimmen

Reparaturen

**August Förster**

Löbau i. S.

Filiale: Dresden, Zentratheater-Passage.

### Salonfussbodenlack

schnell und hart trocknend.

**Streichrechte Ölmalen**

— empfiehlt —

**Felix Harberg, Mohrendroger.**

### Senftenberger- Wol-

kersdorfer- und

Sylesier - Kartoffeln,

à Meße 30 Pf., Str. 3 M.,

auch in 1/2 und 1/4 Str., empfiehlt

**Georg Borsdorf.**

### Zu verkaufen.

Ein schönes Dreibrad

mit Spulzeug und Liebe ist zu

verkaufen **Niederstein a. Nr. 43.**

### Auffstall-Schweine

(Kunzen, gute Fresser) verkauft

**Wobst, Oberlichtenau.**

### Zwei Auffstall-Schweine

(gute Fresser) sind zu verkaufen

**Niederstein a. Nr. 50.**

### Spillinge,

Str. 8 Pfg. und **Hollunder-**

**beeren, Pfd. 6 Pfg. verkauft**

**Waldschlösschen.**

### Stellen-Gesuche.

### Arbeit

auf 1/2 Zoll Ein-

stellung gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Von der Firma **Aug. Rettig, Hamburg** liegt in der heutigen Nummer ein Prospekt, worauf hierdurch hingewiesen wird.

### „Das Stottern“

gratis d. Denhardt's Anst., Leipzig.

### Warnung!

Ich warne hierdurch Jedermann meinem Mann **Arthur Gräfe** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für ihn nichts mehr bezahle. **Frau Cina Gräfe.** Oberlichtenau, 9. Sept. 1908.

### Handtellerflechten

heilbar!

Grundmanns Chymol- Seife ist zweifellos ein grossartiges Mittel bei flechten und juckenden Hautausschlägen. H. Antsricht in Z. Bei richtiger Anwendung verschwinden Flechten,

trockene und nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht, Oberkörper und auf den Beinen; spez. Handtellerflechten, die als unheilbar galten, wurden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Grundmanns Thymol- Seife und der dazu gehörigen Toilette- Creme fortgebracht. Wenn Ihnen von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt nichts geholfen hat, machen Sie einen letzten Versuch! — Seife 80 Pfg. 3 Stück 2,20 M. Toilette-Creme 3 M.

**Apotheker Grundmann, Berlin**

**Friedrich-Strasse 207.**



Rein u. laut im Ton  
**Mil-Opera** der beste Concert- u. Sprechapparat.  
bei **Ratenzahlung**  
keine Preisermäßigung.  
**Otto Jacob, 222.**  
Berlin, 94c **Friedenstr. 9.**

### Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Stedenpfer- Eilienmilk- Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.**

Dem die erzeugt ein zartes reines Gesicht, kostiges, jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut u. blendend schönen Taumt. à St. 50 Pf.

ind. **Löwen-Apothek** b. **Max Jentsch, Felix Herberg.**

## Wissenswertes für Pächter und Verpächter landwirtschaftlicher Grundstücke.

### B. Besonderes über den Pachtvertrag. (Nachdruck verboten.)

Der Pachtvertrag muß möglichst klar und scharf abgefaßt sein, sodaß kein Zweifel über den Sinn und die Auffassung der getroffenen Bestimmungen obwalten darf. Ohne Zweifel zu erregen, muß feststehen, welche Rechte und Pflichten dem Pächter und welche dem Verpächter aus dem Pachtvertrage erwachsen und obliegen.

Der Pachtvertrag muß besonders enthalten Angaben über:

1. Verpächter und Pächter. Der Verpächter und der Pächter müssen im Pachtvertrage so genau nach Stand, Vornamen, Zunamen, Wohnort und Wohnung bezeichnet sein, daß eine Verwechslung mit dritten Personen unmöglich ist.

2. Die Pachtgrundstücke. Um jeden Zweifel über die Pachtgrundstücke zu vermeiden, muß in dem Pachtvertrage genau angegeben werden, welche Pachtgrundstücke den Gegenstand der Pachtung bilden, wo die Pachtgrundstücke liegen, wie groß sie sind und welche Kulturart (Acker, Wiese, Garten u. a.) sie haben.

3. Beginn, Dauer und Ende der Pachtzeit. Die Gültigkeit eines Pachtvertrages hängt nicht davon ab, daß in demselben die Pachtzeit bestimmt ist. Die Angabe der Pachtbauer in dem Pachtvertrage empfindet sich für alle Fälle.

4. Die Höhe des Pachtzinses. Dieselbe richtet sich nach der Lage und Beschaffenheit des Pachtgrundstückes und den sonstigen Bestimmungen des Pachtvertrages über die Pachtbauer, Uebernahme von Lasten u. a. Im Interesse des Pächters liegt es, genau zu wissen, welche Gegenleistung er dem Verpächter für den ihm eingeräumten Fruchtgenuß des Pachtgrundstückes zu gewähren hat, und gleichfalls hat der Verpächter ein Interesse daran, genau darüber orientiert zu sein, welche Gegenleistung er von dem Pächter zu empfangen hat. Für beide Teile ist es zweckmäßig, einen in Geld ausgedrückten Pachtzins zu bestimmen.

5. Pachtzinsnachlaß. Das bürgerliche Gesetzbuch kennt keine Vorschrift, wonach der Pächter bei außerordentlichen Unglücksfällen oder durch höhere Gewalt eintretenden Ereignissen (Frost, Dürre, Hagelschlag, Unwetter, Sturm, Ueberschwemmung, Insektenfraß, Mäusefraß u. a.) einen Nachlaß an Pachtzins von dem Verpächter verlangen kann.

6. Fälligkeitstermin und Zahlungsort des Pachtzinses. Der Pachtvertrag muß darüber Auskunft geben, wann und wo der Pachtzins zu zahlen ist. Nach § 584 des Bürgerl. Gesetzbuchs ist bei der Pacht eines landwirtschaftlichen Grundstückes der Pachtzins, wenn er nach Jahren bemessen ist, nach dem Ablaufe je eines Pachtjahres am ersten Werttage des folgenden Jahres zu entrichten. Diese Bestimmung kann im Pachtvertrage dahin abgeändert werden, daß der Pachtzins in Teilzahlungen vierteljährlich oder halbjährlich, postnumerando oder praenumerando, zu zahlen ist.

Enthält der Pachtvertrag keine Bestimmungen über den Ort, an welchem die Zahlung des Pachtzinses zu erfolgen hat, so richtet sich der Zahlungsort nach der Bestimmung des § 270 des Bürgerl. Gesetzbuchs. Hiernach hat bei Geldschulden der Schuldner im Zweifel auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger die Leistungen an dessen Wohnsitz zu übermitteln. Die Zahlung des Pachtzinses ist also stets eine Bringschuld, keine Holtschuld, d. h. der Pächter muß dem Verpächter den Pachtzins bringen, der Verpächter braucht ihn nicht abzuholen. Die Zahlung kann mit Rechtswirksamkeit nur an den Verpächter selbst oder seinen Bevollmächtigten geschehen. Der Pächter hat Anspruch auf die Erteilung einer Quittung.

7. Zeit und Art der Uebergabe des Pachtgrundstückes an den Pächter. Es ist zweckmäßig, in dem Pachtvertrage die vollzogene Uebergabe des Pachtgrundstückes von dem Pächter anerkennen zu lassen, weil erst mit der Uebergabe das Besitzverhältnis des Pächters entsteht und auch andererseits für manche Rechte des Verpächters der Vollzug des Pachtvertrages, der durch die Uebergabe geschieht, von Bedeutung ist.

Der Verpächter ist verpflichtet, dem Pächter das Pachtgrundstück rechtzeitig zu überliefern, und ebenso ist der Pächter verpflichtet, das gepachtete Grundstück unter den Vertragsbedingungen zu übernehmen.

8. Art der Benutzung des Pachtgrundstückes. Nach § 581 und § 583 des Bürgerl. Gesetzbuchs liegt dem Pächter die Pflicht ob, den Pachtgegenstand nur innerhalb der Grenzen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu gebrauchen und für die Substanzerhaltung zu sorgen, er darf insbesondere nicht ohne Erlaubnis des Verpächters Aenderungen der wirtschaftlichen Bestimmung des Grundstückes vornehmen, die auf die Art der Bewirtschaftung über die Pachtzeit hinaus von Einfluß sind, er darf z. B. ohne die Erlaubnis des Verpächters ein zum Getreidebau bestimmtes Grundstück nicht mit Bäumen bepflanzen oder eine Wiese in Ackerland umwandeln.

9. Rückgabe des Pachtgrundstückes. Das bürgerliche Gesetzbuch stellt über die Rückgewähr folgende Bestimmungen auf. Der Pächter ist verpflichtet, das Pachtgrundstück nach der Beendigung der Pacht in dem Zu-

## Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

### Wochenspruch:

Fürs Haus sei alles was Du sinnest,  
Du deutsches Mädchen, deutsche Frau,  
Kein Tun sei Dir für's Haus zu sauer,  
Kein Weg zu schmal, kein Pfad zu rauh!

### Ein Sommertraum.

Just bei solch einem Wetter war es. Stundenlang hatte er, halbeingewühlt im Dünenfande, dagesessen. Nun, als er sich erhob, sah er in einiger Entfernung in gleicher Höhe mit ihm ein Weib stehen. Dessen grauer Hufschleier und Röcke flatterten im Winde. Stand aber doch fest aufrecht, das Weib, zuckte mit keiner Wimper. Mit geheimem Wohlgefallen ruhte sein Auge auf den edlen Linien der schlanken Gestalt. Wer war sie? Gleich ihm ein „neues Gesicht“ — das neueste!

Er hätte sich ihr gern genähert, wußte nur nicht, wie es anfangen. Da kam ihm sein Intimus, der Wind, zu Hilfe, riß mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit der Fremden den Hut vom Kopf und wirbelte ihn gerade vor seine Füße, sodaß er ihn nur aufzuheben und seiner Besitzerin zu übergeben brauchte, was er denn natürlich auch zu tun sich beeilte. Sie dankte mit einem leichten, wie es ihm schien, etwas hochfahrenden Neigen des Kopfes, setzte aber den Hut nicht wieder auf, sondern hing ihn sich über den Arm.

Nun aber hatte der Wind freies Spiel mit ihren Haaren. Und wie er sich das zunutze machte, der wilde Gesell! Wer aber hätte auch nicht gleich ihm in diesen langträhnigen, tiefdunklen Haaren wühlen mögen! Zum mindesten der Meer- und Windwehler neßen ihr. Er würde sich auch gar nicht gemindert haben, wenn plötzlich die Hüften von ihrem Leibe herabgefallen wären, sie selbst aber in leuchtender Glibberpracht hinabgetaucht wäre in das feuchte Element, dem sie entsprossen schien. Und er hätte sich auch gern von ihren kühlen Nigenarmen umstriden und sich hinabziehen lassen in die unergündliche Meerestiefe, wo sie zwischen Tang und Algen und Amphibien und Muscheln ein höchst wahrscheinlich sehr glückliches Leben geführt hätten.

Es geschah aber nichts von dem allen. Unverwandt sah die Fremde hinaus in die erregten Wellen. Und er wiederum betrachtete verstohlen sie, die ihm so fremdartig erschien mit dem feinklinigen Profil, den frischgeröteten Wangen und der schlankgegliederten Gestalt. Er vergaß den Wind und das Meer über sie.

Und dann wandte sie sich plötzlich, neigte wieder um einige Zoll den Kopf und verschwand mit schnellem Schritt hinter der Düne, auf der er nun allein stand und sich einen Gel mit den andern schalt, weil er nicht ein Wort an sie gerichtet hatte.

Die junge Frau hob den Kopf und sah wieder auf die Straße hinaus. Ihr Blick aber schien weit, weit darüber hinauszubringen, so träumerisch und ihrer Umgebung entrückt war er.

Der alte Herr schnarchte noch immer, nur jetzt um eine Oktave tiefer; der Pendel der Wanduhr ging seinen gemächlich stillen Gang. Vom Straßenpflaster hatte die Aprilsonne längst alle Spuren des jüngsten Regenschauers aufgefogen; die Kinder aber tollten noch immer umher.

Weiter las sie:

„Hätte er sie aber an diesem Tage nicht angesprochen, so doch am nächsten. Sie trafen sich wieder am Strande, und er zog den Hut zum Gruße. Nur ließ er es nicht dabei bewenden, sondern machte auch irgendeine nichtsagende Bemerkung. Zwar schien sie eben nicht sehr geneigt, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen, aber gerade das reizte ihn. Er ließ sein Mundwort nicht eher still stehen, bis er ihr das erste, wenngleich nur flüchtige Lächeln entlockt hatte, womit denn das Eis gebrochen war.“

Sie sahen sich wieder, oft und oft und wurden gut Freund miteinander.“

### Gesundheitliches.

Rosenblätter gegen Diarrhöe. Neuerdings werden Rosenblätter gegen Diarrhöe empfohlen. Dieselben werden in getrocknetem Zustande (etwa eine starke Prise) mit einer Tasse heißem Wasser übergossen, sorgfältig zugebedt, eine Stunde lang an einer warmen Stelle stehen gelassen und dann

durchgeseiht. Zwei oder drei Tassen am Tag genommen, wirken selbst bei chronischen Diarrhöen. Der Aufguss muß jedoch ohne Zucker getrunken werden, da derselbe eine gewisse Aenderung der Wirkung ausübt.

### Sür die Küche.

Gefüllte Kohlrabi. Die Kohlrabi müssen ziemlich groß, aber zart sein; sie werden geschält, ein Deckel abgeschnitten, die Knollen beherartig ausgehöhlt, mit dem Deckel überbunden und 10 Minuten in siedendem Salzwasser gekocht. Dann läßt man sie abtropfen, bereitet nun aus 100 Gramm Schweine- und ebensoviel Kalbfleisch, einigen Eiern, zwei Löf-fel saurer Sahne, Salz, Pfeffer, geriebener Semmel und gewiegter Peterflie mit dem nötigen Reibbrot eine pikante Farce, mit der man die Kohlrabi füllt. Man bindet den Deckel oben fest, stellt sie in einen mit Speckspeiben ausgelegten Kochtopf, übergießt sie mit etwas zerlassener Butter und leichter Bouillon und dämpft sie langsam weich. Man richtet sie auf tiefer Schüssel an, übergießt sie mit der durchgeseihten und mit Buttermilch verdickten Brühe und umgibt die Schüssel mit runden, gebratenen Kartoffeln.

### Haushirtschaft.

Die Einteilung der Wäsche vor dem Einweichen. Die Wäsche muß vor dem Einweichen in verschiedene Abteilungen sortiert werden. In die erste Abteilung nimmt man Oberhemden, Kragen, Manschetten, Frisiermäntel, Unterröcke, feine Schürzen, Damenbeinkleider, Nachtjaden, Nachthemden, weiße Kleider, Blusen, Bettdecken und sonst wenig schmutzige Sachen. Auch Taschentücher gehören hierzu, diese müssen jedoch besonders eingeweicht, einmal apart ausgewaschen und dann erst dazugelegt werden. Weiße Gardinen gehören ebenfalls zur ersten Abteilung, wenn man es nicht vorzieht, diese getrennt von der andern Wäsche zu waschen. In die zweite Abteilung kommen feine Handtücher, Bettwäsche, Leib- und Tischwäsche usw. Zur letzten Abteilung gehören grobe Handtücher, Küchenwäsche, Wischtücher und sonst dazu passende Sachen.

### Gemeinnütziges.

Kartoffeln aufzubewahren. Um Kartoffeln lange und gut zu erhalten und vor dem Keimen zu schützen, wird Verdunkelung der Kellerfenster angeraten, sowie zeitweises Verbrennen von Schwefel bei verschlossenen Öffnungen. Das Schwefeln in feuchten Kellern ist deshalb nützlich, weil die schweflige Säure viel Feuchtigkeit aufsaugt. Sodann müssen die Kartoffeln aber auch nicht auf dem bloßen Kellerboden liegen, sondern auf einer Unterlage von Stroh aufbewahrt werden.

### == Sprechsaal. ==

An Frau H. i. E. Nachstehend finden Sie das Gewünschte. Obstflecke aus Tischzeug zu entfernen. Frische Obstflecke: legt man erst in kaltes, dann in heißes Wasser, etliche Stunden lang. Dann macht man scharfen Essig heiß und reibt die Flecke damit gründlich aus. Sollten sie hartnäckig sein, so löst man etwas kristallisierte Zitronensäure in heißem Wasser auf und überstreicht die Flecke damit, worauf man sie in lauem Wasser auswäscht. Alte Obstflecke entfernt man, indem man 1/4 Liter Wasser mit 1/2 Liter gereinigtem Weinstein auflöst, die besetzten Stellen in diese Lösung steckt und bis zum Verschwinden reibt. Man kann sie auch in Molke stecken und über Nacht darin lassen; am andern Morgen bestreicht man sie mit etwas Butter und Schmierseife und läßt sie so einige Stunden liegen, wonach man sie in heißem Wasser auswäscht. Frische Obstflecke in weißen Kinderkleidern wäscht man in klarem Wasser aus, zündet einen Schwefelspan an, bewegt ihn vorsichtig unter dem Fleck hin und her, während die Stelle straff gehalten wird. Doch sei man achtsam, damit kein Brandfleck entsteht.  
Tante Hannchen.

stand zurückzugewähren, der sich bei einer während der Pachtzeit bis zur Rückgewähr fortgesetzten ordnungsmäßigen Bewirtschaftung ergibt. Dies gilt insbesondere auch für die Bestellung. (§ 591 Bürgerl. Gesetzb.) Endigt die Pacht im Laufe eines Pachtjahres, so hat der Verpächter die Kosten, die der Pächter auf die noch nicht getrennten, jedoch nach den Regeln einer ordnungsmäßigen

Wirtschaft vor dem Ende des Pachtjahres zu trennenden Früchte verwendet hat, insoweit zu ersetzen, als sie einer ordnungsmäßigen Wirtschaft entsprechen, und den Wert dieser Früchte nicht übersteigen. (§ 592 Bürgerl. Gesetzb.) Der Pächter kann also die Bestellungskosten beanspruchen.

10. Afterverpachtung. Es muß im Pachtvertrage festgelegt werden, ob und unter welchen Bedingungen



Asterverpachtung überhaupt zulässig ist. Bei einer Verpachtung ist immer das persönliche Verhältnis zwischen Verpächter und Pächter von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, und gerade bezüglich der Persönlichkeit des Pächters werden gewisse Garantien verlangt. Es erscheint deshalb natürlich, daß der Verpächter verlangen muß, ohne seine Zustimmung keine Veränderung in der Person des Pächters, die unter Umständen eine schlechte Bewirtschaftung des Grundstücks nach sich ziehen würde, vorgenommen zu sehen.

Nach § 549 des Bürgerl. Gesetzbuches ist des Pächter ohne die Erlaubnis des Verpächters nicht berechtigt, den Gebrauch des gepachteten Grundstücks einem anderen zu überlassen, insbesondere die Pachtfläche weiter zu verpachten. (Unterpacht, Asterpacht.) Verweigert der Verpächter die Genehmigung, so steht dem Pächter gleichwohl ein Kündigungsrecht dieserhalb nicht zu (§ 596, Abs. 1 Bürgerl. Gesetzb.). Überläßt der Pächter einem Dritten den Gebrauch des Pachtgrundstücks, so hat er jedes Verschulden, welches dem Dritten hierbei zur Last fällt, selbständig zu vertreten, und zwar auch dann, wenn der Verpächter die Erlaubnis dazu gegeben hat. Zu dem Unterpächter tritt der Verpächter nicht in ein Vertragsverhältnis, vielmehr haftet ihm stets nur der Pächter für die Erfüllung der vertragmäßigen Verpflichtungen. Wenn der Pächter ohne die vorgeschriebene Genehmigung des Verpächters das Grundstück weiter verpachtet, so ist der Verpächter nach der Bestimmung des § 553 des Bürgerl. Gesetzbuchs berechtigt, das Pachtverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen.

11. Aenderungen im Pachtverhältnis im Falle des Todes des Pächters oder des Verpächters. Nach den Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches erlischt der Pachtvertrag durch den Tod des Pächters nicht, jedoch ist der Erbe derselben berechtigt, das Pachtvertragsverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. (§ 596, Abs. 1 Bürgerl. Gesetzb.). Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist. (§ 569 Bürgerl. Gesetzb.). Stirbt z. B. der Pächter im März, und das Pachtjahr läuft vom 1. November bis 1. November, so müßte die Kündigung spätestens am 1. Mai, vorausgesetzt, daß dieser auf einen Werttag fällt, dem ersten Werttage des unmittelbar vor dem 1. November liegenden halben Jahres, erfolgen, und die Pacht endigt dann am folgenden 1. November. Dem Verpächter steht ein Kündigungsrecht im Falle des Todes des Pächters nicht zu (§ 596, Abs. 2 Bürgerl. Gesetzb.).

12. Tragung der auf dem Pachtgrundstück ruhenden Steuern und Lasten. Nach der Bestimmung des § 546 des Bürgerl. Gesetzbuches hat der Verpächter die auf dem verpachteten Grundstücke ruhenden Lasten zu tragen. Es ist statthaft, diese Bestimmung im Pachtvertrage auszuscheiden oder abzuändern. Unter die Lasten im Sinne der Bestimmung des § 546 des Bürgerl. Gesetzbuches fallen auch die öffentlichen Abgaben und Steuern jeder Art, welche auf das Pachtgrundstück als solches gelegt sind.

Der Pächter hat die gewöhnlichen Ausbesserungen des Pachtgrundstücks, insbesondere die der Wege, Gräben und Einfriedigung auf seine Kosten zu bewirken (§ 582 Bürgerl. Gesetzbuch).

13. Aufhebung des Pachtverhältnisses vor Ablauf der festgesetzten Pachtzeit. Es können Fälle eintreten, wo aus der Fortsetzung der Pacht dem Verpächter leicht Nachteile entstehen können. Derartige Fälle sind z. B. Asterverpachtung ohne Genehmigung des Verpächters, Nichtzahlung des Pachtzinses, Kontursöffnung über das Vermögen des Pächters, Entmündigung des Pächters, mißbräuchliche Benutzung des Pachtgrundstücks seitens des Pächters, Verkauf des Pachtgrundstücks u. a.

Für die vorbezeichneten Fälle muß sich der Verpächter sichern durch Aufnahme von Bestimmungen in den Pachtvertrag, daß und aus welchen Gründen vor Ablauf der

festgesetzten Pachtperiode das Pachtverhältnis aufgehoben bzw. gekündigt werden kann.

14. Kautionsleistung des Pächters. Von dem Standpunkte des Verpächters aus erscheint es nötig, Garantien für die richtige Beachtung und Einhaltung der Pachtvorschriften durch den Pächter zu erhalten. Es empfiehlt sich deshalb, daß in den Pachtvertrag diesbezügliche Bestimmungen aufgenommen werden. Zu seiner Sicherstellung wird der Verpächter von dem Pächter eine Kautionsleistung verlangen und zwar entweder in Geld oder Stellung von Bürgen.

15. Tragung der durch den Abschluß des Pachtvertrags entstehenden Kosten. Die Kosten, welche durch Abschluß und Ausfertigung des Pachtvertrags selbst erwachsen, tragen gewöhnlich Pächter und Verpächter je zur Hälfte, diejenigen der Verpachtung (Ausfertigung, Pachttermin u. a.) hat in der Regel der Verpächter zu tragen.

16. Ausschluß mündlicher Nebenverabredungen. Pächter und Verpächter mögen die besten Freunde sein; im Punkte des Pachtverhältnisses aber sollen sie sich nur auf dem Boden der schriftlichen Vertragsbestimmungen bewegen, und da werden sie auch gute Freunde bleiben.

17. Eigenhändige Unterschrift des Pächters und des Verpächters.

Pächter und Verpächter können in dem Pachtvertrage ihr Verhältnis zu einander ordnen, je nachdem die Umstände dies erfordern. Es steht dem Pächter und Verpächter frei, die gesetzlichen Vorschriften, die ihnen für ihre Verhältnisse nicht passend erscheinen, durch Vereinbarung zu beseitigen und andere Bestimmungen an deren Stelle zu setzen. Soweit in dem Pachtvertrag keine besonderen Verabredungen zwischen Pächter und Verpächter getroffen sind, kommen die gesetzlichen Vorschriften zur Anwendung. In solchen Fällen, wo Vorschriften des Gesetzes von der Geltung ausgeschlossen und andere Bestimmungen an deren Stelle gesetzt werden, können wir nur dringend raten, den Pachtvertrag sorgfältig zu prüfen, bevor jemand den darin enthaltenen Bestimmungen durch seine Unterschrift sich unterwirft.

### Aus dem Gerichtssaale.

Bautzen, 7. September. (Landgericht.) (Nachdr. verboten.) Wegen groben Unfugs hatten sich vor der 2. Ferienkammer heute noch einmal der Töpfer Ernst Richard Menzel und der Fabrikarbeiter Traugott Böhme, beide in Königsbrück, zu verantworten, nachdem beide vom Schöffengericht Königsbrück zu je 30 M Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft verurteilt worden waren. Gegen das Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Heute wurde die Angelegenheit durch Oberstaatsanwalt Dr. Böhme begründet, als Verteidiger war Rechtsanwältin Siehe aus Dresden erschienen. Der Angeklagte lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Im Januar dieses Jahres hatte die Gewerkschaft der Töpfer in Königsbrück durch eine Deputation, der auch Menzel angehört hatte, den Gastwirt Golbs, Pächter des dortigen Schützenhauses, ersuchen lassen, seinen Saal der Gewerkschaft zur Abhaltung von Vergnügungen, Versammlungen etc zur Verfügung zu stellen. Golbs hatte abgelehnt. Nach einiger Zeit wurde von der Gewerkschaft der Boykott über das Schützenhaus verhängt und es wurden Zettel verteilt mit der Aufforderung: „Meidet das Schützenhaus!“ Ein Boykott ist an und für sich erlaubt und wird nach dem Gesetz erst dann strafbar, wenn die Durchführung desselben eine Belästigung des Publikums darstellt. Menzel und Böhme waren nun beschuldigt an zwei Sonntagen, den 26. April und 3. Mai in Gemeinschaft mit anderen in der Nähe des Schützenhauses auf der Ramenzer- und Gartenstraße, sowie auf dem Schützenplane auf und abgegangen zu sein. Die Leute nach dem Ziel ihrer Spaziergänge befragt und sie abgehalten zu haben, auf das Schützenhaus zu gehen. Durch das Anprechen und Ausfragen hätten sich die Leute z. B. der Briefträger Socolowöky, der Monteur Werner, zwei Dienstmädchen und der Bierknechtmeister Gähler belästigt gefühlt. Beide Angeklagte hätten bewußt rechtswidrig gehandelt. — Menzel gab heute an, er habe Böhme erst auf dem Tanzsaal des Schützenhauses getroffen, wo er sich nicht ganz eine halbe Stunde aufgehalten habe, vorher sei er zur Erholung spazieren gegangen. Auf und ab sei er nicht gegangen, er habe auch Niemanden angebetet. Der Briefträger Socolowöky habe als alter Schulfreund ihn angesprochen. Später sei er dann mit Böhme, dem Töpfer Ziegler und Maurer Heine nach der Stadt

gegangen, unterwegs hätten sie den Monteur Werner getroffen aber nur wenige gleichgültige Worte mit ihm gewechselt. — Böhme sagte aus, er habe mit dem Töpfer Ziegler zusammen einen Spaziergang am Schützenhaus vorbei nach dem tiefen Tal unternommen. Auf dem Rückweg seien sie auf den Schützenhausaal gegangen und hätten dort den Menzel getroffen, mit dem sie nach 20 Minuten zur Stadt zurückgegangen seien. Er habe Niemanden abgeredet nach dem Schützenhaus zu gehen. — Stadtwachmeister Andre befandete, er sei vom Wirt Golbs aufmerksam gemacht worden, daß Besucher des Schützenhauses z. B. Werner, Socolowöky, Gähler und andere von Mitgliedern der Gewerkschaft angehalten und aufgefordert worden seien, nicht auf das Schützenhaus zugehen. Die Besucher hätten sich geärgert und belästigt gefühlt. Er habe Socolowöky und Werner gefragt, beide hätten ihm bestätigt, daß sie von Menzel bez. Böhme in der angegebenen Art angehalten worden waren und sich belästigt gefühlt hätten. — In der Voruntersuchung hatte Werner seine dem Wachmeister gegebene Aussage aurecht erhalten, vor dem Schöffengericht zog er sie aber zurück und gab an, er habe sich nicht geärgert, oder belästigt gefühlt. Zeuge Gähler bezeugte, er habe die Angeklagten am 26. April getroffen und mit ihnen über rein geschäftliche Angelegenheiten gesprochen. Er sei nicht belästigt worden. — Die Zeugen Ziegler und Heine bestätigten die Angaben der Angeklagten und behaupteten, sie hätten nicht gesehen, daß Menzel oder Böhme jemand abzuhalten versucht hätten, nach dem Schützenhaus zu gehen. Zeugen die Dienstmädchen Leopold und Sembdner dagegen hatten vor der ersten Instanz ausgesagt, sie seien von Menzel bez. Böhme angehalten und aufgefordert worden, nicht auf das Schützenhaus zu gehen. Die 2. Strafkammer gelangte zu der Ueberzeugung, die erste Instanz habe ganz richtig die Vorgänge am 26. April und 3. Mai als Glieder in der Kette der sozialdemokratischen Boykottbestrebungen betrachtet. Trotz sehr erheblichen Verdachtes sei es aber nicht gelungen, den juristischen Beweis dafür zu erbringen, daß die Angeklagten als Mittäter des strafbaren Boykottes in Frage kämen und außerhob des Saales planmäßig das Publikum belästigt hätten. Von diesem Gesichtspunkte aus wurden Menzel und Böhme heute freigesprochen. Die Gerichtskosten und Kosten für die Vernehmung Gählers hat die Staatskasse zu tragen. K.

### Verpflichtet die obrigkeitliche Beseitigung von gesundheitschädlichen Abortanlagen die Stadt zur Entschädigung?

J. K. Eigenümliche Zustände aus der Thüringischen Residenzstadt G. enthält ein Prozeß, der sich kürzlich vor dem Reichsgericht abgespielt hat. Dort hatten fünf Hausbesitzer aus ihren Häusern, deren Abortanlagen gerade über einen von der Stadt abgeleiteten und in sie wieder einmündenden Mühlgraben lagen, die Abfallstoffe aus den Aborten in diesen abgeleitet. Vom 1. April 1904 an wurde diese Art der Ableitung von Düngstoffen durch Ortsstatut verboten. Daraus leiteten die fünf Hausbesitzer einen Schadenersatzanspruch ab unter der Behauptung, daß diese Anlagen seit unvorstellbarer Zeit bestanden haben und daß wohlverordnete Privatrechte verletzt seien: denn die Einrichtung sei mit der behördlichen Genehmigung der Hausbauten von Seiten der Stadt als zulässig anerkannt worden; es liege also unvorstellliche Verjährung vor. Die Klage wurde aber abgewiesen. Allerdings können auch an öffentlichen Gewässern Privatrechte erworben werden. Allein es fehlt an dem Nachweis, daß solches geschehen. An sich handelt es sich bei Benutzung eines öffentlichen Flusses zwecks Fortspülung von Abpflüssen nur um einen Gemeingebrauch, der jedermann freisteht. Mit der Ausübung eines solchen Gebrauchs werden keineswegs Privatrechte ausgeübt; sie ist auch nicht geeignet, Erziehung durch unvorstellliche Verjährung herbeizuführen. Demzufolge war die Stadtgemeinde nicht zur Entschädigung verpflichtet. (Urt. des R.-G. vom 22. Juni 1908.) Nachdruck verboten.

### Omnibus-Verkehr Pulsnitz - Königsbrück.

Abfahrt Worm.	Abfahrt Nachm.:	
v. Pulsnitz (Post) oder v. Pulsnitz Hof	v. Königsbrück (Post)	4.45
Ankunft Königsbrück	Ankunft Pulsnitz	6.45

noch niemand wieder eingefunden. Die Arbeit war ja jetzt bin auf weiteres getan, und man konnte sich hinter den Hüfchen verstecken, den Genuß gönnen, die in allen Farben schimmernden Feuerbälle, welche fortwährend in die Luft flogen, zu beobachten. Zuweilen kam wohl jemand und holte dies und das, aber niemand fiel es ein, sich um das Mädchen zu kümmern, welches ernst, blaß und übermäßig aussehend, in einer Ecke saß, dann aber ebenfalls in den Garten schlich, und niemand dachte an Prisca.

Die Tür der Kammer war immer noch zu, das bestellte Getränk verschwunden, man meinte daher, die Dienerin habe sich längst wieder zu Frau von Arnheim begeben. Das war jedoch nicht der Fall. Die durch Nachtwachen erschöpft schlief so fest, daß es eines Kanonenschusses bedurft hätte, um sie zu wecken.

Das Fest hatte seinen Höhepunkt erreicht. In das Knistern der Raketen mischte sich das Knallen der Champagnerpfropfen, weithin vernahm man die rauschenden Klänge der Musik. Zu immer herrlicheren Gebilden vereinigten sich die leuchtenden Ringe. Bald waren es strahlende Blumengewinde und Kränze, bald funkelnde Kronen, die mit dem Glanz der Sterne weit-eiferten und sich in dem stillen klaren Teiche spiegelten, während die farbigen Lampen feenhaftes und doch milches Licht über den ganzen Park verbreiteten.

Da flammte es auf in furchtbar grellem, purpurotem Schein und ein sprühender Funkenregen fiel auf den freien Platz vor dem Schloß nieder. In den Fenstern des Ahnensaal's empor leckte es in blendender Loh, kimmende, zu Asche zerfließende Stoffe wirbelten vom Nachthaus getragen, hinab und sanken in die bultenden Blumenbeete.

Das heitere Lachen, das losende Geklapper, die bewundernden Ausrufe wandelten sich plötzlich in einen einzigen Schrei des Entsetzens. „Der Ahnensaal brennt!“ tönte es wirr durcheinander. „O seht, auch in jenem Zimmer wird es glühlich hell! Und jetzt dort! Trägt eine zuglose Hand vor aller Augen das

### Sein einziges Gut.

Roman von B. Coronay.

41. Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick schoß eine Rakete einer grünlichleuchtenden Schlange gleich, empor. „Das Feuerwerk geht los!“ hieß es, und da gerade nichts zu tun war, eilte alles in den Park hinaus. Auch Eva wollte fort, aber Franz schob sie zurück und rief: „Siner muß dableiben. Du brauchst nichts zu sehen. Und wenn Du mir die Alte da drinnen aufweckst, drehe ich Dir den Hals um!“

Das Mädchen setzte sich nieder und drückte die Schürze an die Augen. Sie durfte doch auch gar kein Vergnügen haben. „Der boshafte Mensch! Der arme Prisca will er auch Verdrüß machen; aber sie aus dem Schlaf rütteln, das geht doch nicht an. Der Franz wird gleich zu grob. Die kranke gnädige Frau verliert sicher die Geduld, ja wie wars denn, wenn man ihr das Getränk, was so prächtig riecht schnell einmal herauf brächte? Das hat keiner verboten. Bei dieser Gelegenheit ließe sich auch ein Blick in die Zimmer tun. Es handelt sich ja auch um keine lange Anwesenheit. Bis die andern zurückkommen, kann ich längst wieder in der Küche sein und weiß dann wenigstens, wie es oben aussieht.“

Schnell griff Eva nach einem Präsentierbrett, stellte das Glas darauf und machte sich auf den Weg. Die Neugierde war nun einmal ihre Schwäche. Das Schloß schien wie ausgeflorben. Alles drängte sich nach jenem Teil des Parkes, wo das Feuerwerk abgebrannt wurde. Auf der Treppe blieb das Mädchen doch wieder zaghaft stehen. Wenn Frau von Arnheim nach Prisca fragen sollte? „Und dann ist es auch nicht schlimm“, beruhigte sie sich selbst. „Dann sage ich einfach, ich wisse nicht, wo sie sei, wollte sie aber gleich suchen.“

Sie ging weiter und erreichte den einsamen Flügel, von Zeit zu Zeit schon umherblickend. Es war ihr ungefähr zu Wute wie einem Kinde, welches etwas recht Schauerliches erzählt hat und das „Fürchten“ wunderschön findet. Ach, der

lange, matt erleuchtete Korridor! Wie die dicken Teppiche den Schall der Schritte dämpfen! Ja, wohin denn nun eigentlich? — Es war doch einmal von der Einteilung die Rede gewesen. — Richtig: die ersten zwei Zimmer hat früher die jegige Baronin bewohnt, die nächstfolgenden Fräulein von Dombrowsky, und die beiden letzten waren also diejenigen, wo sich Frau von Arnheim aufhielt. Seltsame Laute drangen jetzt plötzlich an Eva's Ohr. Sie verweilte wie angewurzelt an derselben Stelle. Klang das nicht wie zornige, ungeduldige Rufe? Und welche ein Pochen und Rütteln an der Tür? Wo war es denn nur gleich? Dort! Der Schlüssel steckte von außen, und jemand bewegte unablässig die Klinke auf und nieder. Das mußte die Gnädige sein! Die schlaftrige Prisca hatte ohne Zweifel in Gedanken zugehört.

Dienstreifig eilte das Mädchen hin, drehte den Schlüssel um, taumelte im nächsten Moment zurück und floh totenbleich und laut aufschreiend, wie von allen Furien verfolgt, den Korridor hinab. Was stand vor ihrem entsetzten Blick, als die Tür sich öffnete? Eine schauerliche Gestalt, eingehüllt in ein weißes langschleppendes Laken. Präsentierbrett und Glas flogen an den Teppich nieder. In wilden Sätzen künzte die erschrockene Frau, meinend, des gräßlichen Wesens ausgestreckte Hände mit den wie Krallen gebogenen Fingern müßten sie packen, zu Boden reißen und erwürgen. Atemlos, leuchtend, an allen Gliedern zitternd, wie ein von Hundengeheißes Wild, erreichte sie die Treppe, sprang immer einige Stufen zugleich hinab und wagte endlich sich umzusehen. Das Gespenst folgte ihr nicht, es war verschwunden. Ja, hatte sie denn geträumt oder ging wirklich ein so furchtbares Spuk im Schloße um? Das Herz schlug, daß sie es bis in den Hals hinauf fühlte, und der kalte Schweiß perlte ihr von der Stirn. Nichts zu hören und nichts zu sehen — aber Einbildung war die grauenvolle Gestalt nicht gewesen. Von Fieber geschüttelt, stürzte Eva in den Park hinaus. Ihre erste Absicht, den übrigen Dienern das Abenteuer zu erzählen, blieb unausgeführt. Die Furcht gescholten zu werden, hielt sie davon ab. In der Küche hatte sich





# Robert Bernhardt

Anfertigung von Wäsche und Konfektion in eigenen Arbeitsstuben.

DRESDEN, Freiburger Platz 18—20.

Herbst- und Winter-Neuheiten  
Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Samte

Kataloge gratis und postfrei.  
Muster bereitwilligst.

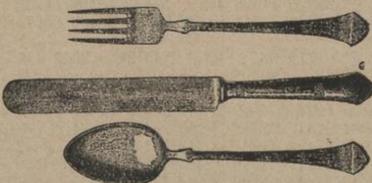
sowie  
Damen-Konfektion und Kinder-Konfektion

Leinen- und Baumwoll-Waren  
Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche  
Unterröcke, Schürzen

Gardinen, Teppiche, Portiären  
Schlafdecken, Linoleum  
Pferdebedarfs-Artikel

## Hochzeits-, Paten-, Fest- und Gelegenheitsgeschenke.

Verkaufsstelle sämtlicher Erzeugnisse der Württembergischen Metallwaren-Fabrik in modernster Ausführung wie Bowlen-Tafelaufsätze, Kaffeeservic, Teemaschinen, Teegläser, Rahmservic, Schreibzeuge, Blumenvasen, Blumenschalen, Likörservic, Flaschenständer etc.



Speisemesser, Gabeln, Löffel, Kaffelöffel, Saucen-, Gemüse-, Compott-, Suppen- und Bowlenlöffel in echt Silber und versilbert in modernsten Mustern.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Goldwaren.

Herren- und Damen-Uhrketten in Chanler und echt Gold von 3—120 M. Herren und Damen-Ringe 3—300 M. Broschen, Ohrringe, moderne Colliers, Glieder-Armbänder bis zu 80 M.



Anfertigung von Trau-Ringen in eigener Werkstatt in echt Gold

— Paar von 12 M an. —

Brillen, Klemmer in echt Gold, Double und Nickel. Opern- und Ferngläser, Barometer, Fadenzähler in 1/2 Zoll und 1 cm Einteilung.

Ausführung von Reparaturen

an Brillen und Klemmern, sowie an sämtlichen Schmuckgegenständen in eigener Werkstatt.

**Max Reinhardt, Juwelier, Gold- und Silberschmied,**

Neumarkt 31.

ULSNITZ

Neumarkt 31.

An unserer Kasse werden von heute ab

sämtliche am 1. Oktober 1908

## fälligen Coupons

spesenfrei

eingelöst.

Kamenz, 12. September 1908.

**Dresdner Bankverein**  
Filiale Kamenz.

==== Naturrote ====

## Biberschwänze,

anerkannt erstkl. Ton-Dachziegel,  
liefert zu billigsten Preisen

Dachziegelfabrik G. m. b. H.  
in Langburkersdorf bei Neustadt.  
Telefon No. 53, Amt Neustadt.

Brennabor-  
Diamant-  
Express-

## Fahrräder.

Schwingschiff-, Ringschiff-

## Familien-Nähmaschinen.

Wringmaschinen, Mäntel, Schläuche.  
Sämtliche Ersatzteile billigst. Reparaturen prompt und billigst.  
Ein Posten guterhaltene Fahrräder mit und ohne Freilauf.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung Bischheim i. Sa.

## Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeits-Kleider  
in grösster Auswahl und soliden Qualitäten  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**Julius Zschucke, Hoflieferant,**  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.  
Seit zirka 90 Jahren in demselben Hause.  
Grösstes Seidenlager in Sachsen.

## Leipziger Tageblatt

und  
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

2 mal täglich.

Vornehmes, in den besten Kreisen eingeführtes Familienblatt und hervorragendste Handelszeitung Mitteldeutschlands. Postabonnement 1.75 M. monatlich. Inserate 50 mm breite Petitzeile 30 Pf., 101 mm breite Reklamezeile 1.20 M.

Probenummern kostenlos.

102. Jahrgang.

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht

## MAGGI<sup>s</sup> Würze.

Richard Seller, Neumarkt.

Man beachte die jedem Originalfläschchen beigegebene Anleitung.

Man verlange **Arnicaöl**  
Dr. Webers  
als Allerbestes u. Billigstes gegen  
Haarausfall u. Schuppenbildung  
à 75 u. 50 Pf. bei Richard Seller.

## Kohlen u. Briketts,

nur gute, heizkräftige Marken, empfiehlt  
Telefon 52. **August Gräfe, Dhornerstr.**

◆ **Haarausfall.** ◆

Schuppen, Haarspalte verhindert  
Arnicaöl, ff. Arnicaöl. Fl. 50 Pf.  
**M. Jentsch, Droger, Langestr.**

## Alte

Wegweiser oder Kreuze aus Holz oder Stein  
mit und ohne Inschrift oder Jahreszahlen,  
desgl. Grenz- oder Stur-Zeichen  
kauft **Oscar Schmalz, Wachau b. Radeberg Nr. 115.**